

## Zitierhinweis

Filges, Axel: review of: Mary C. Sturgeon, *The Gymnasium Area. Sculpture*, Princeton: American School of Classical Studies at Athens, 2022, in: *Göttinger Forum für Altertumswissenschaft*, 26 (2023), p. 1109-1118, DOI: 10.14628/gfa.2023.1.104629, downloaded from Website



## copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

**Mary C. STURGEON, *The Gymnasium Area. Sculpture, Corinth XXIII.1.* Athen: ASCSA 2023, 232 S., 4 Plantaf., 52 s/w-Taf., 4 Farbtaf., EUR 150,00. ISBN: 978-0-87661-024-4**

Eine der US-amerikanischen grandes dames der griechisch-römischen Skulpturenforschung, Mary Carol Sturgeon, legt mit dem aktuellen ASCSA-Band der Korinth-Reihe ein weiteres Produkt ihrer 1969 ebendort begonnenen Arbeiten vor. Sie veröffentlichte schon früher Monographien zu den Skulpturen von Isthmia (1987), den Reliefs (1977) sowie weiteren figürlichen Ausstattungselementen des Theaters von Korinth (2004) und arbeitete dabei häufig Material auf, das bei Grabungen gewonnen wurde, an denen sie selbst nicht teilhatte. Das vorbildliche Dokumentationssystem der American School erlaubt diese zeitlich zum Teil um Jahrzehnte versetzten Bearbeitungsschritte ohne erkennbare Informationsverluste.

Die jetzt vorgelegte Publikation behandelt den Großteil der Skulpturenfunde aus den von James R. Wiseman geleiteten Grabungen der University of Texas (Austin) in einem weiträumigen Areal, das heute zumeist als Gymnasium angesprochen wird und mehrere Bauensembles einschließt. Es liegt im Norden Korinths südwestlich des Asklepieions. Die Feldaktivitäten fanden in den Jahren 1965-1972 statt; Sturgeon wurde das Statuenmaterial 2012 von Wiseman zur Publikation anvertraut. Der Teil des Stadtgebiets wird selbst im aktuellsten Führer mit kaum mehr als einem Satz erwähnt<sup>1</sup>, so dass das Areal als der wissenschaftlichen Öffentlichkeit nahezu unbekannt bezeichnet werden darf<sup>2</sup>.

Aus fünf Grabungsstellen, die innerhalb der „Gymnasium Area“ auf einer Fläche von grob 200 x 100 m verteilt sind (zur Orientierung werden mehrere Pläne im hinteren Abschnitt angeboten, die recht handgemacht wirken; fehlt der Korinth-Grabung noch eine digitale Plangrundlage?), stammen die 126 – bis auf wenige Ausnahmen unpublizierten (S. 22) – Skulpturen- und Statuenbasenfragmente, die vom 6. Jh. v. Chr. bis in das 5. Jh. n. Chr. reichen: 1. Der Großteil der Funde, insgesamt 85 Katalogeinträge, stammt aus dem als Bad-Brunnenanlagen-Komplex („Bath-Fountain Complex“, S. 45-96) bezeichneten Ensemble eines ca. 14 x 15 m großen Hofes mit Wasserbassin in der Mitte und Umgängen an den Seiten, die von hohen Wänden begrenzt wurden. Im Südosten gehen Felsgänge zu einem kleinen Bad, dem bescheidenen Brunnenhaus und einem Kanal; im Nordosten befinden sich der Eingang und eine Exedra. 2. In einem Schnitt am östlichen Ende der Spina des Circus/Hippodrom von Korinth sind neun Objekte ergraben worden („Apsidial Structure“, S. 97-102). Dies

---

<sup>1</sup> G. D. R. Sanders u.a., *Ancient Corinth* (Princeton/NJ 2018).

<sup>2</sup> Bis auf Kurzvorlagen der Grabungstätigkeiten in *Hesperia* 36, 1967; 38, 1969; 41, 1972.

ist streng genommen ein eigenständiges Stadtviertel und liegt südlich außerhalb des von Stoen eingefassten Gymnasiumbereiches. Die Verf. subsummiert die Funde dennoch unter dem erweiterten Oberbegriff ‚Sportstätten‘ (S. 8 f.).

3. Aus den Schnitten quer durch die Süd- und die Oststoa („Stoas“, S. 103-114) stammen 23 skulpturale Bruchstücke,
4. fünf aus einer Grabung direkt westlich der Südstoa mit den Resten einer spätantiken Stadtmauer („Epistyle Wall“; nach einem darin verbauten Architrav bezeichnet, S. 115 f.) und
5. drei Statuenfragmente aus einer Sondage im Bereich eines der vielen Wartungsschächte der zum Asklepieion führenden Wasserleitung („Manhole C“, S. 117-120). In den zahlreichen anderen Grabungsflächen im Gymnasiums-Bereich sind demnach keine Skulpturen zu Tage gekommen.

Typisch für ASCSA-Bände ist die Auswertung direkt zu Beginn des Fließtextes („1. Introduction“, S. 1-44; die Kapitelüberschrift weckt andere Erwartungen). Es handelt es sich dabei um viele Seiten mit Ergebnissen, wobei das Skulpturenmaterial der Leserschaft an dieser Stelle noch vollkommen unbekannt ist. Die Verf. betont im Unterkapitel „History of the Excavations“ (S. 1) die große Bedeutung der Grabungen, weil die Fundkontexte und Befunde sehr klar gewesen und mitsamt Stratigraphie gut dokumentiert worden seien, so dass Informationen zu antiken Aufstellungskonzepten, der Wiederverwendung älterer Statuen und zur Entsorgung in später Zeit in einer der wichtigsten Städte der Mittelmeerwelt gewonnen werden könnten. Dann werden die Stratigraphie des Pools, in dem die meisten Statuen angetroffen wurden, und die Chronologie der Deponierungen/Verfüllungen ebendort angesprochen (S. 2), was im Folgenden als datierendes Grundgerüst verwendet wird: Im Becken befand sich am Boden eine Schicht, die zwischen dem späten 3. und dem frühen 5. Jh. n. Chr. eingebracht wurde (datiert anhand der Fundkeramik), und darauf ein Stratum des späten 5. Jhs. und frühen 6. Jhs. n. Chr. Im zweiten Unterkapitel „Architectural and Cultural Context“ wird auf fast acht Seiten (S. 4-11) zunächst die Bedeutung Korinths als Austragungsort der Caesarischen und Isthmischen Spiele vom späten 1. Jh. v. Chr. bis in die 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. hervorgehoben. Die Identifikation des nur zu kleinen Teilen ausgegrabenen Areals geht auf eine antike Textstelle zurück (Paus. 2,4,5), an die sich seit den 1930er Jahren Diskussionen zur Lage des Gymnasiums anschlossen (auf S. 5-7 kommen alle Stimmen zur Geltung). Danach erörtert die Verf. mit zahlreichen Beispielen aus anderen Orten ihrer Meinung nach für Gymnasien übliche Gebäudetypen, Raumarrangements etc. Es folgt ein überraschender Wechsel zum Thema der Athletik zu Zeiten der römischen Herrschaft – ähnlich wie bei der Architektur wird auch hier sehr weiträumig der Hauptinhalt des Bandes, die Skulpturenfunde, umkreist. Dann werden diese in den Focus gerückt und aufgrund einiger weniger

Dekorelemente wie Palmstützen und Binden verallgemeinernd als Hinweise auf Siegerstandbilder gewertet, die sodann die antike Funktion des Fundortes bestimmen würden – weiter unten wird die für die Verf. scheinbar erwiesene gymnasiale Deutung als Argument für die Ansprache unspezifischer Statuen als typische Ausstattungsobjekte von Sportstätten beschrieben – nach Ansicht des Rez. geht diese Argumentationsweise in Richtung eines Zirkelschlusses. Auf den S. 11-13 im Unterkapitel „Sculpture in Ancient Athletic Facilities“ folgt eine Art Aufzählung, welche Statuen aus den Gymnasien von Pergamon, Messene, Olympia und Ephesos bekannt seien. Diese Zusammenschau skulpturaler Spektren von Sportanlagen bietet in der Form der ungeordneten Aufzählung über Regionen und Epochen hinweg nichts Neues.

In dem in der „Introduction“ auf der zweiten Ebene angeordneten Kapitel „The Bath-Fountain Complex Sculpture: Archaeological Contexts“ (S. 15-20) geht es zunächst um die Zerstörung der Stadt mitsamt des Bad-Brunnenanlagen-Komplexes im fortgeschrittenen 4. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben. Statuen seien aber nicht nur durch Naturkatastrophen, sondern auch durch menschliches Zutun beschädigt worden. 14 der vorgestellten Skulpturen aus dem gesamten Gymnasium-Areal zeigten Verletzungen. Am wichtigsten für das Verständnis der besonderen Situation des Hauptfundortes ist wohl das Unterkapitel zu „Deposition“ bzw. besser zur ‚Entsorgung‘: Ausgehend von den Befunden im Beckenbereich des Hofes postuliert die Verf., dass nach Erdbeben sowie dem Goteneinfall von 395 n. Chr. in Verfüllungs-Phase 1 (spätes 4. bis frühes 5. Jh.) 36 Statuen und Basen der ruinösen Ausstattung des Hofes mit wenig Aufwand in den mittigen Pool gekippt worden seien. Dazu gehören vor allem Werke der römischen, besonders der „Early Roman“ Epoche, aber auch je ein archaischer, spätklassischer und späthellenistischer Kopf, die sämtlich in der „Early Roman Period“ überarbeitet worden seien. Aus der höher liegenden Verfüllungs-Phase 2 des späten 5. bis mittleren 6. Jh. n. Chr. stammten sogar 52 Skulpturbruchstücke, „most are Roman“, aber wieder auch frühere aus dem 5. Jh. v. Chr., dem späten Hellenismus sowie der Spätantike - und fünf „are Early Roman“ (S. 17). Spätestens an dieser Stelle fragt sich die Leserschaft, wie diese quasi automatisiert verwendete Zeitangabe konkret verstanden werden muss. Im stadtrömischen Bereich Forschende haben bei der Bezeichnung sicher eine andere Zahl im Kopf als die Verf. (und möglicherweise das Grabungsteam in Korinth). Begriffe wie ‚Julio-Claudian period oder second half of the 1. cent. BC oder Early Imperial Time‘ wären – jenseits des hier sehr konkreten Bezuges zur 146 v. Chr. durch den römischen General L. Mummius zerstörten und erst wieder unter Caesar als Bürgerkolonie 44 v. Chr. neu aufgebauten Stadt – verständlicher gewesen. Die Marmorfiguren in der oberen Verfüllungsschicht stammten nach Ansicht der Verf. aus entfernteren Gebieten des großflächigen Gymnasium-Areals, von

wo sie zusammengetragen und in den längst zerstörten Hof hinabgeworfen worden seien (S. 18).

Im Unterkapitel „An Overview of the Sculpture“ (S. 22-35) wird zunächst das chronologische Spektrum der Skulpturen von ca. 550 v. Chr. (Kat. Nr. 124), über die wenigen erhaltenen klassischen (Kat. Nr. 1. 3. 35. 42. 54) und die vielen Objekte aus dem späten 1. Jh. v. Chr./fortgeschrittenem 1. Jh. n. Chr. bis in die mittlere und späte Kaiserzeit beschrieben. Das weitgehende Fehlen von fortgeschritten-kaiserzeitlichen Statuen erklärt die Verf. mit der Rückverlagerung der Isthmischen Spiele, eine überraschende historische Aussage, die die Frage aufkommen lässt, ob sportliche Aktivitäten nach Ansicht der Verf. jenseits der überregionalen Festivitäten in der bedeutenden Stadt Korinth nicht mehr stattgefunden haben. In „Numbers and Types“ (S. 24 f.) wird das Überwiegen von männlichen Porträts gegenüber dem göttlich-mythologischen Sujet (nach Deutung Sturgeons fast nur Aphroditen und Nymphen als Dekorationsobjekte) herausgestellt und die wichtige Information gegeben, dass es kaum Anpassungen unter den Fragmenten gibt (was wiederum die Frage aufkommen lässt, ob wirklich Statuen von weit oben in das Becken hinabgeworfen wurden). In „Scale“ werden die Maße der jugendlich-männlichen Köpfe extrapoliert und die Höhe der zugehörigen Statuen auf 1,15 bis 1,3 m berechnet, die der adulten auf 1,5 bis 1,65 m (S. 25 f.).

Im Unterkapitel zu den „Portraits of Younger Athletes“ wird die Praxis der Aufstellung von Statuen jugendlicher *paides* und *Epheben* mit Beispielen aus Olympia und Rhamnous beschrieben, allerdings aus klassischer Zeit. Die (Sieger-)Binde wird als Identifikationsmerkmal herausgestellt. Doch besitzen gerade einmal zwei Statuenköpfe aus der Publikation dieses Attribut. Ein anderer Unterpunkt ist das Thema „Age“, bei dem auf Pausanias zurückgegriffen wird, der als jüngsten bekannten einen 12-jährigen Sieger anführt (6,2,10 f.). Die korinthischen Jung-Athleten müssten deshalb ein ähnliches bzw. etwas fortgeschritteneres Lebensalter verkörpern.

In „The Bath-Fountain Complex Sculpture: Display Context“ (S. 35-37) wird von den Fundlagen der Statuen ausgegangen (informativ hier Plan IV b), um die konkrete Aufstellungssituation einer bunten Reihe von Standbildern jugendlicher Wettkampfsieger, älterer Honoratioren, Militärs, Bildnishermerndienter Personen, Götterstatuen wie Hermes, Aphrodite und Nymphen zu rekonstruieren. Dabei ergibt sich in den Augen des Rez. eine Schwierigkeit, die auch in der grafischen Rekonstruktion von J. Herbst in Pl. 1 sichtbar wird: Die Basen und Bildwerke verstellen auf der Nordwest- und Nordost-Seite die Umgänge, hier konnte niemand mehr entlangspazieren.

Im Unterkapitel „Technical Features“ (S. 38-43) sind die Themen „Materials“, „Stages of Carving and ‚Template Hair‘“, „Attachments and Repairs“, „Re-working and Reuse“, „Updating Styles“ sowie „Workshop Activity: Unfinished Sculptures“ versammelt. Beim Material überwiegt bei den frühkaiserzeitlichen Skulpturen Korinths der pentelische Marmor (S. 38 f.). Das Thema ‚Überarbeitung und Wiederverwendung‘ wird exemplifiziert am Kopf Kat. Nr. 3 aus dem 4. Jh. v. Chr., der von einem Mädchen zu einem Jungen verändert wurde durch Überarbeitung der Frisur, nicht aber im Gesicht. Mit „Updating“ ist das Anpassen an aktuelle Modetrends gemeint; Beispiele erkennt die Verf. bei dem Kopf Kat. Nr. 6 aus späthellenistischer Zeit, der am Ende des 1. Jhs. v. Chr. mit zeitgemäßer Frisur ausgestattet wurde, sowie bei Kopf Kat. Nr. 4 aus frühclaudischer Zeit, dessen Front und Flanken überarbeitet worden wären, um der spätclaudischen Mode zu entsprechen (auf den Fotos ist das nicht zu erkennen). Aus mehreren unfertigen Fragmenten schließt die Verf. auf ein in der Nähe befindliches Bildhaueratelier.

Es folgen die Katalogkapitel mit Vorlage der 126 Skulpturen. Nach Angabe von Fundort und Maßen werden der Erhaltungszustand nebst technischen Details wie Marmorkörnung und -herkunft sowie bibliographische Angaben aufgeführt. Dann wird eine i.d.R. prägnante Beschreibung angeboten und, wenn möglich, auch die Rekonstruktion der Gesamthöhe und ein Datierungsvorschlag. Zu einigen ausgewählten Skulpturen seien die Beobachtungen und Interpretationen von Sturgeon sowie Anmerkungen des Rez. zusammengestellt:

Die Hauptmasse der Funde wird in „2. Catalogue: The Bath-Fountain Complex (1-85)“ besprochen.

- Beim strengklassischen Kopf Kat. Nr. 1 folgt auf die Beschreibung und zeitliche Einordnung ein ausführlicher Überblick über korinthische Skulpturen derselben Zeitstufe. Hier wird die Entscheidung der Autorin sichtbar, die reine Materialvorlage zu erweitern und einen größeren Bezugsrahmen abzustecken, den der Rez. im Band nicht erwartet hätte. Die Erörterungen zum Kopf sind anhand der Fotografien nicht nachzuvollziehen; es wirkt sogar so, als ob die Marmorepidermis tief abgeplatzt und keine originale Oberfläche mehr vorhanden sei. Die Rekonstruktionszeichnung auf Pl. 2 ist im Vergleich mit dem Foto viel zu breit.

- Der Einsatzkopf eines Jungen mit Binde und geschwollenen Ohren (Kat. Nr. 2) stammt von einer lebensgroßen Statue eines der Gruppe der *paides* zugehörigen Sportlers. Inhaltliche Ableitungen anhand eines Vergleichsstückes aus dem 4. Jh. v. Chr. erscheinen dem Rez. für dieses augusteisch datierte Werk problematisch (S. 48 f.). Der Zeitvorschlag wird das Richtige treffen, die Argumente jedoch wirken ungeordnet. Oft werden ikonographische Detail, übergeordnete Formgebung (breit oder schmal) und technische Merkmale nicht klar getrennt. Auch den

angeblich übereinstimmenden traurigen Ausdruck der Augustus-Enkel-Darstellungen als Kriterium heranzuziehen, ist methodisch zweifelhaft.

- Die seltene Pilos-artige Kappe des Jungen Kat. Nr. 4 wird als Hirtenmütze mit jahrhundertelanger Tradition gedeutet, aber auch – nach Ausweis eines einzigen spätantiken Mosaiks aus Hispanien – als Beleg für einen Sportler gewertet. Die Verf. erkennt auch hier eingeschriebene Stimmungen, die zunächst als ‚melancholisch‘, wenige Zeilen weiter unten als ‚hoffnungsvoll in die Zukunft schauend‘ interpretiert werden (S. 54 f.). Beide Deutungen gehören nach Ansicht des Rez. nicht in eine wissenschaftliche Abhandlung. Die Zeitstellung wird über einen Reliefkopf des Claudius in Aphrodisias ermittelt. Der Rez. sieht große Unterschiede in der Gestaltung der Gesichter; bei Claudius zeitgemäß plastisch und bewegt, bei dem Piloskopf große ruhige Flächen, die auch augusteisch oder hadrianisch datiert werden könnten.

- Der Manteltorso Kat. Nr. 5 mit Aussparung für einen Einsatzkopf wird anhand der Maße als Statue eines Jugendlichen rekonstruiert. Für die Datierung in die Jahrzehnte um die Zeitenwende werden der Eretria-Knabe und ein Manteljüngling in Aphrodisias herangezogen (S. 56 f.). Die genannten Beispiele besitzen in hellenistischer Manier Liegefalten, nicht aber die Statue in Korinth (die Verf. verschweigt diesen Sachverhalt). Der Rez. gelangt zu einem anderen Datierungsvorschlag: Aufgrund der Faltenanlage mit breiten flachen Stegen und Tälern zeigt sich eine für die flavische Epoche charakteristische ‚teigige‘ Oberflächengestaltung. Keine Falte zeigt die für die postulierte augusteische Datierung zu erwartende metallische Schärfe.

- Kat. Nr. 6 stellt einen Mann mit Alterszügen dar, der als Spielebeamter oder Wohltäter gedeutet wird (S. 60). Asymmetrien bei den Augen und Wangen sowie die Ausarbeitung der Schläfenhaare weisen nach Ansicht des Rez. auf eine Rechtswendung hin – so wie das Foto auf Pl. 12 den Kopf auch zeigt! Die von der Verf. angenommene Linkswendung (S. 58) ist auszuschließen. Die Ursprungsfassung des 2. Jhs. v. Chr. und die Umarbeitung im späten 1. Jh. v. Chr. sind anhand der Fotos nicht nachzuvollziehen. Das Ergebnis der Überarbeitung als „less romantic“ zu beschreiben und diese Beobachtung als Datierungskriterium zu nutzen, zeigt wieder den Hang zu subjektiven Interpretationsansätzen. Der Rez. schlägt statt der angebotenen Vergleichsstücke den sog. Caesar Chiaramonti (Vatikan. Museen) und so eine Einordnung in das letzte Drittel des 1. Jhs. v. Chr. vor.

- Aus dem Einsatzkopf Kat. Nr. 7 eines Mannes kann auf eine Statuenhöhe von 1,5 m geschlossen werden; es soll sich um das unterlebensgroße (!) Standbild eines Agonotheten handeln (S. 62). Die von der Verf. angesprochenen Alterszüge fallen dem Rez. nicht auf, nicht einmal Nasolabialfalten sind zu erkennen. Am Kopf seien verschiedene Bearbeitungsphasen sichtbar, die auf eine Planänderung bzw. sekundäre Umarbeitung schließen ließen, die die Frisur an die Mode des ersten Jahrhundertviertels des 1. Jhs. n. Chr. anpasst habe (S. 61).

- Die erhaltenen Reste von Hermen (Kat. Nr. 16-18) zeichnen sich durch interessante Inschriftentexte aus, die auch Datierungen zulassen (schon auf den S. 21 und 33 besprochen). Die Ehrung für den Honoratioren Manlius Juvencus (16) von 35 n. Chr. zeichnet sich durch die Besonderheit aus, dass auf dem Marmor-schaft ein bronzenener Schulterabschnitt und Kopf befestigt waren, wofür es in den Vesuvstädten weitere Beispiele gibt.

- Die Bruchstücke Kat. Nr. 19 + 20 gehören beide zu einem Frauenporträt wohl des mittleren 1. Jhs. n. Chr. Für die Datierung wird ein Vergleich mit Agrippina Maior vorgeschlagen, auch wegen der vielen Punktbohrungen (S. 68). Der Rez. schlägt versuchsweise einen späteren Ansatz vor, da die feine Meißelarbeit von Agrippina-Porträts zwischen den Strähnen hier durch gröbere Kanäle ersetzt erscheint.

Das nächste Unterkapitel des Kataloges zum Bad-Brunnenanlagen-Komplex behandelt die göttlichen und mythologischen Figuren (Kat. Nr. 21-34).

- Bei der stilistischen Beurteilung des 9 cm hohen Köpfchens der Aphrodite Kat. Nr. 21 zeigt sich das methodische Problem, dass ausschließlich Vergleichsstücke aus der von der Verf. a priori bevorzugten augusteischen Epoche vorgelegt werden. Objekte anderer Zeitstellung könnten durchaus die eine oder andere stilistische Ähnlichkeit aufweisen – das Gesamtbild wäre dann nicht mehr so klar. Besser als das hier angewandte Übereinstimmungsprinzip wäre ein Ausschlussprinzip, mit dem es möglich wird, die Stilentwicklung hin zum und weg vom Objekt in Schritten nachzuvollziehen. Der Rez. hätte keine Schwierigkeiten damit, den Kopf mit seinem leichten sfumato noch in die hellenistische Epoche zu datieren.

- Das Fragment einer auf einen Felsen gelegten Hand Kat. Nr. 22 wird einer Nymphe zugewiesen. Während das Objekt nur kurz gestreift wird, folgt eine fast zweiseitige Abhandlung zu Nymphendarstellungen in Badgebäuden im gesamten Mittelmeerraum (S. 71-73).

- Auch Kat. Nr. 23, eine leicht gebogene Marmorfläche mit Steg, wird als Nymphenstatue gedeutet. Beispiele von anderen Orten werden eigens abgebildet, das dabei ersichtliche Problem aber nicht angesprochen: Alle Werke zeigen ein dicht an den Körper gepresstes Becken und keines, das durch einen Steg mit diesem verbunden ist. Darauf folgt eine hier wenig weiterführende abermalige zweiseitige Abhandlung über die Vergesellschaftung von Aphrodite- und Nymphen-Statuen von der Levante bis nach Spanien (S. 74 f.).

Die Rubrik „Workshop Pieces (35-41)“ (S. 81-83) behandelt u.a. mit Kat. Nr. 35 das interessante Beispiel der römischen Überarbeitung eines spätarchaischen (Athena?-)Kopfes.

An den Körperteilen im Abschnitt „Small Body and Drapery Fragments (42-69)“ (S. 83-88) sind absichtliche Zerstörungen erkennbar, was zur Grundlage der

oberen Schicht im Pool und Hof gut passt. Positiv hervorzuheben ist, dass die Verf. für jedes noch so kleine Fragment eine plausible Identifizierung vorschlägt. Es wird eindrücklich deutlich, dass bei den Grabungen in Korinth auch kleinste Fragmente berücksichtigt und publiziert werden.

Im Katalogteil „Reliefs (70-73)“ werden wenige Bruchstücke dieser Gattung vorgestellt. Anhand der Fotos wirken sie handwerklich-technisch sehr divers, so dass der einheitliche Datierungsvorschlag in die Zeit um 200 n. Chr. weiterer Argumente bedürfte.

Es folgen die aufgrund von Motiv und Stil sicher theodosianischen Tischplatten-Fragmente, die in Korinth selten sind (Kat. Nr. 74, 75). Der Hinweis, dass aufgrund der Hundeabbildung auf einem der Tische in Korinth Tierjagden stattgefunden hätten, verkennt die standardisierte Thematik der spätantiken Objekte.

Von den fünf Statuenbasen (Kat. Nr. 81-85) wird nur Kat. Nr. 81 ausführlicher präsentiert. Plausibel ist der Vorschlag von zwei Verwendungsphasen mit primärer Bronzestatuenbasen- und nachfolgender Wasserausfluss-Funktion. Die anhand der Verwitterungsspuren vermutete ursprüngliche Funktion als Basis einer Delphin-Melikertes-Gruppe ist begründet vorgetragen, aber zugleich auch spekulativ. Foto und Zeichnung auf Pl. 39 stimmen nicht überein.

Im nächsten Hauptkapitel „3. Catalogue: The Apsidal Structure (86-95)“ werden die Fundstücke aus den Grabungen im Circus/Hippodrom präsentiert, zu denen Bruchstücke von zwei Athletenstatuen (Kat. Nr. 86 + 87; 89-92) und zwei schwierig zu deutende Objekte gehören, die als auf der Spina aufgestelltes Ei und als kegelförmige Meta diskutiert werden (S. 101 f.).

Das Hauptkapitel „4. Catalogue: The Stoas (96-118)“ ist in Unterkapitel zu Rundskulptur und Reliefs gegliedert. Bei den kleinflächigen Grabungen wurden immerhin 23 Skulpturenfragmente zu Tage gebracht, die keine Verbindung zu den Funden der anderen Areale erlauben. Es handelt sich mehrheitlich um Darstellungen von Gottheiten wie Aphrodite, Hygieia und Dionysos (Kat. Nr. 101-118). - Drei Fragmente mit Gesicht, Korkenzieherlocken und Hand mit Stock eines großen Reliefs (Kat. Nr. 97-99) werden mit vielen Vergleichsstücken ‚durchgespielt‘. Schön ist es an dieser Stelle zu beobachten, wie das kleine Haarfragment einmal mit Objekten aus vielen verschiedenen Zeiten abgeglichen wird. Abschließend wird ein großes Gedankengebäude entwickelt und ‚Weltpolitik‘ mit Korinth verknüpft: Es habe mehrere mit Relieffriesen verzierte Monumente in der Stadt gegeben, die in den 20er Jahren des 1. Jhs. v. Chr. aufgestellt worden seien, um an den Actium-Sieg des Augustus zu erinnern (S. 109).

„5. Catalogue: The Epistyle Wall (119-123)“ bespricht die thematisch sehr verschiedenen Funde aus dem Bereich der spätrömischen Stadtmauer, bei denen es sich um die Ecke eines floralen Reliefs, ein Sarkophagbruchstück mit Bein einer Amazone, die Statuenstütze (einer Aphrodite?) und andere Kleinfragmente handelt. Die Datierungsvorschläge beschränken sich auf ‚römisch‘.

Das letzte Hauptkapitel „6. Catalogue: Manhole C (124-126)“ führt ebenso diverses Skulpturenmaterial auf. Bei Kat. Nr. 124 handelt es sich um eine lebensgroße Pferdeschnauze aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. (als Teil eines Siegesmonumentes interpretiert); bei dem Bruchstück einer überlebensgroßen bekleideten weiblichen Brust (Kat. Nr. 125) erkennt die Verf. archaische Details und eine gespiegelte Schrägmanteltracht. So wird ein Paar von Statuen rekonstruiert, das den Eingang eines in der Nähe gelegenen Tempel gesäumt haben könnte.

Ein Appendix mit einer vierseitigen Tabelle mit Katalognummern, Feldbuchangaben, Fundort und Schnittbezeichnung, Datierung des Befundes und Datierung des Objektes sowie eine Konkordanzliste mit Inventar- und Katalognummern, ein Schlagwort- und ein Museums-Index erhöhen die Benutzbarkeit des Bandes. Der Tafelteil mit Schwarzweiß- und Farbfotografien ist ordentlich gemacht, nur bei wenigen ist der Druck etwas flau (Pl. 3 und 4). Im Text angesprochene Details sind häufiger nicht abgebildet worden.

Die Publikation enthält interessantes Skulpturenmaterial aus einem großen Zeitraum mit dem Schwerpunkt auf der Zeitenwende. Die Verf. stellt die Objekte anschaulich in Wort und Bild vor, ihre Vertrautheit mit der Denkmalgattung und ihre Kennerschaft zeigt sich in vielen einfühlsamen Beschreibungen und der Menge der herangezogenen Vergleichsstücke. Oft nutzt sie ein kleines Bruchstück zu längeren kulturhistorischen Exkursen, die wenig mit der Vorlage von Grabungsfunden zu tun haben. Die vorgeschlagenen Datierungen mögen in der Masse richtig sein, der methodische Weg dorthin aber zeigt manche Schwächen, wenn vorrangig auf der Grundlage motivischer Details entschieden wird und formanalytische Vergleiche fehlen. Häufig scheinen auf der Grabungsstratigraphie beruhende Vorannahmen Anlass für die chronologischen Einordnungen zu sein. Auch bei der inhaltlich-funktionalen Ansprache der Bruchstücke wirkt es, als ob die Idee einer homogenen Statuenausstattung der Sportstätte im Hintergrund gestanden hätte.

Die detaillierte Vorlage eines reichen Denkmalschatzes macht den Band unverzichtbar. Auch die grundsätzliche Herangehensweise der Verf., aus der Analyse eines sehr disparaten Statuenmaterials auf die Nutzung eines Areals mit mehreren Gebäuden rückzuschließen, kann durchaus Schule machen.

Axel Filges

Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt  
am Main

Norbert-Wollheim-Platz 1 - Hausfach 7

60323 Frankfurt am Main

E-Mail: [a.filges@em.uni-frankfurt.de](mailto:a.filges@em.uni-frankfurt.de)